FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Heinrich Melchior Mühlenberg.

Muhlenberg, Henry Melchior

Charleston, SC, 20.08.1742-25.11.1742

25. - 31. Oktober 1742

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172731

Visual Library

welches sonst Ruhe zwischen den Reformirten, Moravians
und Lutheranern entstanden. Die Schreiben und die unrechten
Handlungen, welche der Herr Zinzendorf bey seinen
Conferencen und der Tumult betrübten mich sehr und machten
mir neues Verlangen, bald der Sache und den Ver-
lassenen beyzuspringen. Am 25sten October nahm mich
ein deutscher Mahler, der Theusgrandt, in sein Haus und versorgte mich
aus besonderer Liebe. Gleichwohl, daß der Vorsteher englischer Mann
welcher über Land nach Pensylvanien reisen wollte, in Charlestown
angekommen wäre. Ich besuchte denselben und frug um Rath, er wand-
te mir aber nach welcher der deutschen Lande mich kehren sollte. Es wäre
zwar sicherer wegen der Spanier, aber zu kostbar und mühsam. Von
25sten bis 31sten October informirte ich ganz deutsche Kaufmannskinder, und
praeparirte sie zum Heil. Abendmahl, schrieb auf mein Journal ab und
schrieb neue Briefe nach Ebersdorf. Am 31sten October predigte ich
vor- und nachmittags in meinem Logement welche deutsche
Leute sich versammelten. Es fingen sich einige Engländer mit ein, etwa zwan-
zig, wiederholte die Hauptsache alle zwey Tage in englischer Sprache so
gedrängt als Kurtz. Die deutschen Leute gehen hier eine Meile Sprache
fremd. Ein Engländer sieht auf seinen Weg. Es geschieht mit anfechten
und schmerzen, aber, daß man sich dennoch dabey freuen müssen.
Am 1sten November frühe vernahm, daß eine kleine Schuppe von
Philadelphia hier angekommen wäre, und in etlichen Tagen wieder
zurück wolte. Ein bekannter englischer Kaufmann ließ mir die freyhe
Beförderung. Ich ging zu dem Kaufmann und redete mich nach
der Schuppe. Er sagte aber, ich solte nicht auf die Schuppe ver-
langen, denn das Ding wäre zu klein in dem gegenwärtigen Wind-
Wetter Zeit und das Meer wäre zu ungestüm. Ich ging darauf zu dem
englischen Manne, welcher über Land nach Pensylvanien wolte und
frug ihn um Rath. Dieser Mann als ein erfahrener alter Der Capitain
sagte auch, ich solte nicht mit der Schuppe reisen, denn es wäre
zu klein, gegen die Spanier und die Winter-Wellen. Ich sagte ihm
aber, daß mich Gott wohlerhalten könte auf der kleinen Schuppe,
und wenn es auch einen Balken solte hinschwimmen, so wäre
es mein Theil nach seiner Furcht. Hierauf ging er wieder nach Hause,
und überlegte die Sache im Gebet, er rieth mir nicht, und sagte
wohl, daß nicht nach Carolina oder Georgien, sondern nach Pensylva-
nien bestimmten. Er erzählte mir der dänischen Missiona-
rii Herrn Stylins Wahlspruch: Weil du mich hast, so bin ich
mein Gott. Wilst du das Zufall haben? so will auch ich mich ergeben.
Nachdem ging zum Meister von der Philadelphia Schuppe und frug
ob er mich wolte mitnehmen. Er antwortete, seine Schuppe wäre
zu klein für Passagier, und hätte auch nicht die geringste Commodiacet.
Mich aber schreckt er nicht, so sagte er es könte geschehen, wenn ich mir